



Nueva Nicaragua Informe

13. Jahrgang

September 2016

Nr. 137

HKND treibt Kampagne der Wiederaufforstung voran

Tania Cerón Méndez auf El 19 Digital



Mit dem Ziel, die Wiederaufforstung voranzutreiben, erklärte die HKND Group, die den Nicaraguakanal baut, den Plan der Wiederaufforstung „Meine Bäume, mein Schule, meine Gemeinde, mein Kanal“ in den Schulen der ersten und zweiten Stufe des Departements von Rivas. Damit wurde eine massive Kampagne des Bäume pflanzen eingeleitet.

Der nationale Plan der Aufforstung beinhaltet verschiedene Elemente. Zunächst soll eine Werkstatt für die Lehrer und Direktoren der Schulen in Rivas, San Jorge und Tola eingerichtet werden. Im Verlauf von vier Tagen sollen sie und Studenten der Nationalen Agraruniversität 80 Bildungsstätten in den Municipalen aufsuchen und die Schüler ausbilden, die beim Bäume pflanzen zum Einsatz kommen.

Die Maßnahme der HKND Group, die Umwelt es Landes zu verbessern, ist Teil der Umweltstudie, die als Teil des Projektes des Großen Interozeanischen Kanals entwickelt worden ist. In diese Aufgabe sind die lokalen Regierungen, das Bildungsministerium, das Nationale Forstinstitut sowie das Ministerium für Umwelt und Naturressourcen einbezogen.

„Wir koordinieren unsere Institutionen der Bürgermacht und arbeiten mit HKND zusammen bei der Einrichtung der Versorgungsstützpunkte, beim Bäume pflanzen und der Qualifizierung jedes Einzelnen, damit wir als Familie in der Lage sind, unsere Mutter Erde zu schützen mit Aktionen, wie wir sie heute besprochen haben“, sagte Wilfredo López, Bürgermeister von Rivas.

„Wir streben danach, Werte in der Studentengemeinschaft herauszubilden, um die Liebe zu und die Achtung vor unserer Mutter Erde zu fördern. Wir werden die Gebiete des überlasteten Schichtenwassers und die heruntergewirtschafteten Flächen mit Bäumen bepflanzen. Es geht um den Schutz unserer schönen Landschaft, um die Flora und Fauna und alle Ressourcen, die sich in diesem Department befinden, zu erhalten“, meinte Carlos Mejía, Direktor für Artenvielfalt im Ministerium für Umwelt und Naturressourcen.

Am Treffen nahmen Lehrer und Direktoren der Schulen teil, die beauftragt sind, die Aufforstung voranzutreiben. Sie versicherten, dass die Möglichkeit, diese Aufgabe zum Bestandteil des Lehrplanes zu machen, es erlaubt, den Kindern und Jugendlichen einen besseren Kontakt mit der Natur zu vermitteln und ihr Bewusstsein für die Aufforstung des Landes zu wecken.

„Ich denke, dass dieses Programm für unsere Municipale und Schulen wichtig ist, denn die Erde ist wichtig für unser Leben. Deshalb müssen wir sie schützen, müssen wir unsere Gemeinden aufforsten und Bewusstsein für die Anpflanzung von Bäumen schaffen. Sie geben uns Sauerstoff und Leben“, meinte Yolanda Zúniga, Direktorin der Schule „San Rafael Arcángel“.

„Die Aufforstung unserer Municipale und der Bau des Großen Interozeanischen Kanals sind Projekte, die von der Hand gehen. Bereits die Studien haben die Notwendigkeit aufgezeigt, vorsichtig mit unseren Naturressourcen umzugehen. Deshalb hat die Studentengemeinschaft dieses so wichtige Programm der Aufforstung an unseren Schulen angenommen“, schloss Edwin Castillo, Direktor der Schule „Humberto Amado López“.

Antikanal

Edwin Sánchez auf El 19 Digital



Einigen „mesoamerikanischen“ Herrschaften gelang es nicht, die Aufmerksamkeit der ländlichen Bevölkerung Nicaraguas zu erregen. Sie konnten die Städte und Gemeinden von San Isidro in Estelí, La Conquista in Carazo, Chacraseca in León, Santa María de Pantasma in Jinotega oder Jalapa in Nueva Segovia nicht mobilisieren. Und so ergab es sich „rein zufällig“, dass die „Beratung“, die sie „interessiert waren“ zu erteilen, für eine Antikanal-Gruppe war. Schlagartig „war der Streit beendet“. Irgendeiner beendete ihn wegen Sonnenbrand.

Die Polizei untersuchte und nach der Fahndung wies sie die in die Angelegenheit verwickelten Ausländer aus. Einer der ausgewiesenen „Ökologen“, der mit dem Sonnenbrand, war ein Costaricaner. Die Agentur *EFE* berichtete über den Hintergrund des Ereignisses: „San José, 28. Juni (EFE). Das Außenministerium bestätigte heute, dass der Costaricaner Byron Reyes, Gegner des Projekts des Interozeanischen Kanals in Nicaragua, der am

vergangenen Sonnabend ausgewiesen worden war, unter der Rubrik der administrativen Zuwandererausweisung ins Land zurückkam.“

Der Eigentümer der digitalen Tageszeitung *El País* des südlichen Nachbarn schimpfte, dass die „grünen Engelchen“ kein Recht bekamen: „Costa Rica bestätigt die Rückkehr des Kanalgegners, der aus Nicaragua ausgewiesen wurde.“

Die akademische Arbeit, die wissenschaftliche Untersuchung und die technische Betreuung für die Bauernschaft sind nicht Objekte der Besorgnis, wie die konservative Rechte vorgibt. Der einzige Personenkreis, der sich selbst zu „diversen Bereichen“ erklärte, waren die zehn ausgewiesenen Personen.

„Zuwanderer werden ausgewiesen“, hieß es. Dass im Jahre 2015 über 1,5 Millionen Touristen Nicaragua besuchten, lassen sie einfach weg. Alle Besucher, auch die prominenten, unter ihnen Tennis-Weltmeister Nadal, genossen die friedliche und ruhige Stimmung in Nicaragua. Dagegen war der erwähnte Personenkreis ein Nichts.

In den letzten Jahren weilten unzählige Wissenschaftler in unserem Land. Geologen, Vulkanologen, hochqualifizierte Ärzte, Archäologen und viele andere besuchten Nicaragua auf Einladung entsprechender Organisationen oder aus eigenem Interesse. Die Besuche wurden von den zuständigen Einrichtungen koordiniert.

Jedes Land hat seine sensiblen Themen, die von der nationalen Sicherheit bis zu „Handelsgeheimnissen“ reichen. Auch die Republik Griechenland, die einmal die Demokratie einbrachte, erlaubt nicht, dass ein Ausländer daher kommt und politische Spruchbänder entrollt oder eine andere Aktion, welche die nationale Souveränität verletzt, ausübt.

Wenn wir über Projekte oder Industrien der Welt sprechen, die wegen der Gefahren, die sie in sich bergen, von Experten unter die Lupe genommen werden müssten, dann darf man beruhigt feststellen, dass Nicaragua keine Gefahr für die Bewohner darstellt. Alles schlechte, was gegen den Kanal gesagt wird, ist, um mit Carlos Fuentes zu sprechen, Teil der „rhetorischen Hysterie der extremen Rechten“.

Nicht ein einziger Spezialist aus Mittelamerika könnte in die Vereinigten Staaten „wie Pedro in sein Haus“ einreisen, um das Gelände zu inspizieren und auszukundschaften wie die neuen Techniken zur Erdöl- oder Erdgas-

förderung, Fracking genannt, angewendet werden, einschließlich ihrer Güte oder schädlichen Folgen.

Auch sind die unabhängigen Studien, die von Geophysikern aus Chile oder Venezuela über die horizontalen Bohrungen angefertigt sein sollen, nicht bekannt. Außerdem macht Greenpeace mit ihrer Operation darauf aufmerksam, dass beim Fracking „Hunderte von Brunnen in einem ausgedehnten Gebiet (jeder einzelne Brunnen ist von den anderen zwischen 0,6 und 2 Kilometer entfernt) angelegt und in sie Millionen Liter Wasser abwechselnd mit giftigen Zusätzen eingefüllt werden“, um ein Produkt zu erhalten.

Bis heute sieht man die „Umweltgruppen“, die gegen den Kanal sind, nicht bei Laune, ihren „Kreuzzug“ für die Reinhaltung der Erde auszudehnen. Man sieht auch keine „Anwälte der DDHH“ (internationale Organisation der Verteidigung der Menschenrechte), die von den Folgen alarmiert wurden, die diese erwähnte Mixtur für das elementare Menschenrecht zu leben, hervorrufen könnten.

Das, was Greenpeace zu sagen hatte, sollte den US-amerikanischen Politiker Evan Ellis, Mitarbeiter des Instituts für Strategische Studien des Kriegskollegiums der Armee der Vereinigten Staaten, aufregen, wenn seine „Besorgnisse“ die eines verantwortlichen Akademikers wären. Um mit der ausreichenden moralischen Autorität aufzutreten, bevor er den Nicaraguakanal hinterfragt, sollte sich der angebliche Forscher mit den Informationen über die Diskussion der Umweltorganisation aus erster Hand beschäftigen. Dort heißt es: „Dieser Prozess (Fracking) beinhaltet eine Reihe von Umwelteinflüssen. Einige von ihnen sind noch nicht vollständig charakterisiert oder noch nicht (in den Studien) enthalten, darunter die Kontamination des Grundwassers und der Atmosphäre, der Ausstoß von Treibhausgas (Methan), Erdbeben (induzierte Erdbeben-tätigkeit), die akustische Kontamination und die landschaftlichen Einflüsse.“

Die angesehene wissenschaftliche Zeitschrift *Science* wird vom Nationalen Treibstoffunternehmen Chiles zitiert: „Die Anzahl der Erdbeben, die an die Aktivität von Brunneninjektionen gebunden sind, ist in die Höhe geschossen. Sie stiegen nach einer Studie der Universität von Colorado Boulder und des Geologischen Dienstes der Vereinigten Staaten von einer Handvoll im Jahre 1970 auf 650 im Jahre 2014.“

„Wir berücksichtigen selbstverständlich die Tatsache, dass die Erdbeben, die wir in der Nähe der Injektionen beobachtet haben, vom Erdöl- und Erd-

gasbetrieb herrühren“, sagte der Doktorand der Boulder-Universität Matthew Weingarten, Direktor der Studie.

Die Mexikanische Allianz gegen das Fracking ging ins Detail: „In den Vereinigten Staaten gibt es mehr als 1.000 dokumentierte Fälle der Kontaminierung von Wasserquellen, die mit der Nutzung des Fracking zusammenhängen. Es wurden 750 unterschiedliche Arten von Chemikalien in den untersuchten Fracking-Läufen festgestellt, darunter Substanzen mit hohem Giftgehalt wie Methanol, Benzol, Toluol, Äthylbenzol und Xilan.“

Das restliche Wasser, bekannt als „Rückflusswasser“, führt ebenfalls „Schwermetalle, Kohlenwasserstoff einschließlich radioaktiver Stoffe wie Radon, das im Grundwasser vorgefunden wurde, mit sich. Trevor Penning, Chef des Zentrums für Toxikologie der Universität von Pensilvania, betätigte gegenüber *BBC*: „Der potenzielle Giftgehalt des Restwassers ist schwer zu beschreiben, weil viele zusätzliche Chemikalien für den Fluss des hydraulischen Frackings genutzt werden. Das ist ein nicht verbreitetes Handelsgeheimnis.“

Aber Herr Ellis regten keine Umweltskrupel als er seine theatralische Persönlichkeit aufbaute: „Es ist wichtig klar zu stellen, dass ich als Forscher nicht danach suche, etwas für oder gegen jemanden zu schreiben.“

Nach seiner Abreise ließ er die akademische Maske fallen, wie *La Prensa* vermerkte: „Er empfahl den Vereinigten Staaten, eine Position der Prinzipien anzuwenden.“

„Es ist Zeit zu verhindern, dass sich in Nicaragua ein autoritäres Regime im Stile des heutigen Venezuelas entwickelt, bevor die Institutionen der Zivilgesellschaft verfallen und bevor die Regierungsinstitutionen komplett dominieren.“

Ausgehend von solcher Hetze, die sich mit den konservativen Positionen seiner Partner in Nicaragua deckt, kann man niemals eine zuverlässige Forschung erwarten. Das giftmörderische Gutachten dieses anachronistischen Falken lautet also: In Nicaragua ist zu intervenieren – zum X-ten Male. Wenn Herr Ellis tatsächlich der nordamerikanische Junge gewesen wäre, zu dem ihn seine geliebten Publizisten der „Menschenrechte“ in Nicaragua beförderten, der, statt sich um den Kanal zu „ängstigen“, hätte er Sorgen wegen der Anklagen von Greenpeace und der Mexikanischen Allianz haben müssen.

Wirtschaftswachstum motiviert Investoren

Nohemy Sandino auf El 19 Digital



Das Wirtschaftswachstum Nicaraguas motiviert weiterhin Investoren, in unser Land zu investieren. Das meinte Javier Guzmán, Generaldirektor der Roble-Gruppe, als er von den Fortschritten bei der Erweiterung des Handelszentrums „Metrocentro“ berichtete. „Das Wirtschaftswachstum Nicaraguas, die Nachfrage nach Gewerbegebieten, die seit einiger Zeit besteht, haben uns motiviert, die Erweiterung dieses Handelszentrums fortzusetzen. Es geht in einem guten Tempo voran.“

Und weiter: „Wir sehen, dass die direkte Investition von außen in diesem Land sehr stark ist. Da können wir nicht zurück bleiben.“ Guzmán sagte, dass außer dem Wirtschaftswachstum, die ausländischen Investorengruppen auch die Rechts- und öffentliche Sicherheit, die Nicaragua bietet, in Betracht ziehen.

Die Erweiterung des Handelszentrums geht in einem guten Tempo voran. Sie wird in zwei Bauabschnitten realisiert. Der erste wird im November des Jahres und der zweite in der Jahresmitte 2017 eröffnet. „Der erste Bauabschnitt ist zu 60 Prozent und der zweite zu 35 Prozent fertig. Im ersten Abschnitt werden wir den Food Court bis zum dritten Stockwerk hochziehen, bis dorthin, wo das Geschäft ‚Carrión‘ war. Im nächsten Jahr, wenn wir die Flächen des jetzigen Food Court frei gemacht haben, werden wir dort Geschäfte bauen. Das ist der Abschnitt, der im nächsten Jahr eröffnet wird.“

Insgesamt werden im Handelszentrum 60 neue Läden und mehr als 100 Parkplätze eingerichtet.

PLI meldet seine Kandidatur für die Wahlen im November an *Pedro Ortega Ramírez auf El 19 Digital*



Die Unabhängige Liberale Partei (PLI) trug beim Obersten Wahlrat (CSE) ihren Vorstand, angeführt von Pedro Reyes Vallejos und der 42jährigen Abgeordneten Yadira Alexandra Ríos Roque ein. Reyes wurde begleitet von einem Teil des Nationalen Exekutivkomitees, aktuellen Abgeordneten und Abgeordneten Kandidaten. Insgesamt ließ die Partei 222 Kandidaten für die Volkswahlen eintragen. Dem Exekutivkomitee der PLI gehören zehn Frauen und neun Männer an.

Die Vertreter der PLI wurden vom Plenum der Richter des CSE, angeführt vom Präsidenten Roberto Rivas Reyes und dem Direktor für Angelegenheiten der politischen Parteien Julio Acuña, empfangen. Reyes (PLI) betonte, als er und die Vizepräsidentin Yadira Alexandra Ríos sich eintrugen, dass die Entscheidung des CSE, die vom Präsidium der Nationalversammlung bestätigt wurde, ein Akt zu Gunsten der Institutionalität des Landes war.

Die Entscheidung des CSE bestätigt den Verlust des Abgeordneten- und Nachfolgestatus für die ehemaligen Mitglieder der PLI, welche die neuen Autoritäten und Statuten der Partei nicht anerkannten. Der CSE entsprach der Bitte des Exekutivkomitees der PLI, das erklärte, dass die jetzt Ex-Abgeordneten wegen Missachtung und Verletzung der Statuten aus der

Partei ausgeschlossen wurden. Die Partei betrachtete das schädliche Verhalten als dafür ausreichend, ihnen den Abgeordnetenstatus abzuerkennen.

Der CSE hatte in seinem Urteil den Verlust des Abgeordnetenstatus erklärt und der Nationalversammlung diese Entscheidung mitgeteilt. Reyes lehnte die Erklärungen einiger Ex-Abgeordneten und Ex-Mitglieder der PLI ab, denn das Urteil des CSE entspricht der Institutionalität des Landes.

„Sie sind Usurpatoren. Gott sei Dank haben die Staatsorgane begriffen, dass es an der Zeit war, die historische Rolle der Anführer der PLI anzuerkennen. Es durfte nicht sein, dass eine Gruppe Ultrarechter eine Partei beschlagnahmt, die ihrer Natur nach liberal und links ist.“

Die designierte Vizepräsidentin der PLI erklärte, dass die Einschreibung der Kandidaturen demonstriert, dass der Wahlprozess entsprechend dem Wahlkalender des CSE abläuft und von allen Parteien anerkannt wurde. Sie meinte, dass alle Bedingungen bestehen, damit der Wahlprozess ordnungsgemäß abläuft und dass die Anwälte der Parteien garantieren, dass er sauber verläuft. „Die Anwälte verteidigen die Stimmen jeder Partei. Das haben wir gut organisiert. Denn wir wollen, dass nicht irgendwer entscheidet, wer kandidiert und wen wir wählen sollen. Wir wollen entscheiden, wer gewählt wird und wer uns regiert.“

Demokratie, Gleichheit und Gerechtigkeit

Quelle: Tortilla con Sal

Die Hunderttausenden, die sich auf dem Platz des Glaubens in Managua versammelten, und die vielen, die das Fest am Fernsehen verfolgten, konnten sich von einem lebendigen Prozess der Veränderungen überzeugen, der sich heute mit der Verwirklichung der Versprechen des Aufstandes von 1979 vollzieht.

Er ist keine Sache der mehr oder weniger entwickelten Wirtschaft, der Institutionen oder Bildungssysteme, sondern der lebendigen Erfahrungen von Millionen Menschen, die in der einen oder anderen Art und Weise über Generationen hinweg mitgenommen wurden und ihre Spuren hinterließen. Diese großen Bevölkerungsgruppen sehen sich selbst, die Welt und das Leben. Wenn jemand Orte oder Länder wie Kuba, den Süden Libanons, Ramallah, Vietnam oder irgendeine Stadt in Nicaragua besucht, dann ist es unmöglich, die Spuren der Erfahrungen des Kampfes gegen das Imperium

zu übersehen. Wir sehen sie bei der Frau, die an der Ecke Brot verkauft, beim Taxifahrer, der über den wahnsinnigen Verkehr flucht, oder bei den Jugendlichen, die sich fragen, warum die Welt, auf die sie gekommen sind, von verführerischen und allgegenwärtigen Bildern beherrscht wird, die eine Freiheit vorgaukeln, die sie niemals kaufen können, weil sie nicht genügend Geld haben.

Wer unmittelbaren und tiefen Kontakt mit den Realitäten dieser Völker hatte, der wird feststellen können: Auch wenn die Bedingungen, die sie antrafen, noch so schwierig waren, so waren die Beteiligten keine passiven Opfer. Sie haben eine eigene Geschichte, ihnen ist bewusst, dass sie beteiligt waren, dass sie es sind und sein wollen. Genau diese Tatsache, den subjektiven Faktor nicht zu vergessen, bewirkt vielfach, dass die Prognosen der so klugen Analytiker, die von außen, sowohl von rechts wie von links kommen, so miserabel daneben liegen. Sie lassen Urteile über Werte und unbarmherzige Voraussagen über Völker fällen, die sie in Wirklichkeit nicht kennen und auch nicht kennen wollen.

Dieser 19. Juli der Sandinistischen Volksrevolution wird 37 Jahre alt. Für gewisse Leute, die sich im Westen als Linke bezeichnen, ist sie eine verpfuschte und sogar verratene Revolution. Für die Hunderttausenden auf dem Platz und die Millionen an den Bildschirmen ist sie ein lebendiger Prozess der Veränderungen. Sie brachte Frieden, Demokratie, soziale Gerechtigkeit, Solidarität und den Aufbau eines Landes, das die Eliten, die Abhängigen des US-amerikanischen Interventionsimperiums, die versessen darauf waren, das Land 200 Jahre lang zu zerstören, bei Seite schob.

Die zweite Etappe der Sandinistischen Revolution, die 2007 mit der Rückkehr der FSLN an die Macht startete, unterscheidet sich sicherlich von der ersten, die aus dem Aufstand erwuchs, der 1979 Somoza verjagte. Sie ist heute eine ruhigere, mehr auf die konkreten Bedürfnisse der Bevölkerung bedachte Revolution. Sie ist sich besser der Wahrheit bewusst, die jedem guten Militärchef in Fleisch und Blut übergegangen ist, dass keine Kolonne schneller marschiert als das langsamste ihrer Glieder. Sie ist sich besser anderer sowohl größer wie enhaltamer Wahrheiten bewusst, wie der, dass die Erde voll des Blutes der Helden und Märtyrer ist und dass sie nur fruchtbar sein wird, wenn wir uns ihrer im Leben erinnern. Oder eine andere Wahrheit, die besagt, dass die eine Sache sich verdoppeln und die andere zerbrechen kann. Die Losung des 19. Juli 1979 war „Freies Vaterland oder sterben!“ Heute verwenden wir die Losung, die uns Comandante Hugo Chávez hinterließ: „Wir leben und kämpfen!“

Das aufständische Nicaragua von 1979 rechnete mit der Somoza-Diktatur ab, mit dieser schweren Last der Repression, der Korruption und der Auslieferung an das Imperium. Das aufständische Nicaragua von 1979 war ein sehr armes Land, trotz der Kennziffern des Wirtschaftswachstums, die sich die meisten Länder der Welt heutzutage wünschen würden. Aber es war ein Wachstum, das dazu bestimmt war, die pompösen Villen der Eliten im und außerhalb des Landes zu unterhalten. Es war ein Wachstum, das verschwendet wurde, um Helikopter zu kaufen und aus der Luft die Bauern zu beschließen. Es war ein Wachstum, um Push-and-Pull-Flugzeuge zu unterhalten, mit denen sie die zivile Stadtbevölkerung bombardieren konnten. Einer der erfolgreichsten Betriebe jenes Nicaragua war Plasmaféresis. Sein Geschäftskonzept basierte darauf, den Armen Blut für ein paar Moneten und eine Limonade abzunehmen, um es anschließend an reiche Patienten in den USA zu verkaufen.

Das Nicaragua, das es vor dem 19. Juli 1979 gab, wurde nach dem Prinzip „das Geld für die Freunde des Regimes, der Stock für die Wankelmütigen und die Kugel für die Widerspenstigen“ regiert. Es war ein Land, wo die Nationalgarde die Opfer des Erdbebens ausplünderte, wo sich die Kinder im Alter von zehn Jahren in Banden organisierten und lernten, hausgemachte Bomben auf die Konvois der mit der letzten US-amerikanischen und israelischen Technologie ausgerüsteten Garde zu werfen.

Dieses Nicaragua von Somoza war so gesehen eine persönliche Hazienda des Diktators oder ein Grundstück des Imperiums, abgetreten für das Nutzungsrecht als Austausch dafür, dass Ersterer seine Arbeit als Bewacher der Interessen seines Dienstherrn ausübte, sowohl im Land wie in ganz Mittelamerika. Nicaragua hatte keine eigenen Streitkräfte, sondern eine Polizeistation unter den Befehlen und als Mittel der Vereinigten Staaten. Die Atlantikküste war ein Platz der wunderbaren Strände und des Elends. Sie war ein Objekt des Hohnes, weil das Nicaragua Somozas, das sich weiß und europäisch geben wollte, eine Schande war. In dieser Zeit „war der Sonnenaufgang eine Verführung“, wie das Comandante Tomás Borge Martínez so treffsicher beschrieb und wie es in der Hymne der FSLN erfasst wurde. Von einer Zukunft „der Flüsse voller Milch und Honig“ zu singen, war ein Wagemut, der das Leben kosten konnte.

Im Herzen der großen Mehrheit der Nicaraguanerinnen und Nicaraguaner wohnt der Stolz, einen Landsmann wie Rubén Darío zu haben, der folgendes geschrieben hat: „Über die tragischen Seiten der Geschichte hinweg, unser Boden ist bereitet von der Lebenskraft und dem Stolz, unser Boden ist bereitet für die Menschheit“. Und so blieb die Erinnerung an den politischen Genozid erhalten, der dem Mord an Augusto C. Sandino und seinen

Kämpfer folgte. Sandino und seine Kämpfer schlugen die Yankees mit den Vorstellungen von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, vom Vaterland und von der Freiheit. Sie lebten das Bild des Helden vor, den die Diktatur mit allen Mitteln versuchte, als Wegelagerer zu prägen. Darío und Sandino leuchteten wie Sterne inmitten dieser Dunkelheit. An diesen Sternen orientierten sich andere, wie die Studenten, die ihr Leben im Kampf gegen die Tyrannei opferten. Ein bewundernswertes Beispiel ist das des Poeten Rigoberto López Pérez, der am 21. September 1956 den Patriarchen der Dynastie und Mörder Sandinos, Anastasio Somoza García, hingerichtete. Das war die Zeit, als einige es wagten, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um die Tyrannei loszuwerden.

So war es, als eine neue Generation von Jugendlichen, angeführt von den Comandanten Carlos Fonseca und Tomás Borge, nach und nach mit dieser Geschichte der Sterne und Träume, der blutigen Niederlagen und der endlosen Schande aufräumten. Von ihnen wurde ein Bild des Sonnenaufgangs geschaffen, das als ausreichend starke Überwindung der anarchistischen Ängste des Volkes und der gesamten Gesellschaft dienen konnte. Sie richteten sich an Sandino, am bewaffneten Kampf gegen das Regime, am Volk als Subjekt seiner Geschichte, als Bruder der anderen kämpfenden Völker, das waren die Elemente, die dieser Anstrengung Festigkeit gaben und die sich dann Frente Sandinista de Liberación Nacional nannte.

Während dieser Jahre waren sie noch sehr wenige. Es starben fast so viele wie eintraten. Aber sie verwandelten sich bald in eine nationale politische Größe. Auf der einen Seite waren die Sandinisten in den Bergen, auf der anderen stand die Diktatur mit ihren Dienern. Nach und nach zerbrachen die Illusionen von einer Opposition, die der Diktatur nicht frontal gegenübersteht. Die Widersprüche innerhalb des Landes und in der Welt führten dazu, dass der Faden riss und zum ersten Mal in der Geschichte besetzten die vorher unerwünschten Gäste mit ihren Marktkörben, Kartons der blanken Schuhe, Macheten, abgenutzter Garderobe und ungeschliffenen Manieren das Zentrum der Szene. Unter den Fahnen der gemischten Wirtschaft, der politischen Demokratie, der sozialen Gerechtigkeit, der internationalen Nichtpaktgebundenheit und der Vereinbarkeit zwischen einer christlichen Verbundenheit und einem revolutionären Projekt begann ausgehend vom 19. Juli 1979 die Geschichte eines Neuen Nicaragua.

Es erwies sich als viel schwieriger, die Fahnen, die zu ihrer Zeit mit glühender Begeisterung und echter Sorgfalt von den fortschrittlichen Liebhabern und der Linken der ganzen Welt gepflegt wurden, in der Praxis zu verwenden. Das ergab sich im Wesentlichen aus zwei Faktoren: Erstens gab es die militärische und terroristische Antwort des mächtigsten Imperi-

ums der Welt gegen eine Nation mit weniger Einwohnern als ein Stadtteil in New York. Und zweitens mussten einige Revolutionäre (und auch ein ganzes revolutionäres Volk) über eine lange Liste bitterer Fehler und am eigenen Leibe die in der dritten These von Karl Marx über Feuerbach enthaltene Lektion lernen, die besagt, dass der echte Erzieher erzogen sein muss.

Trotz solcher außerordentlichen Erfolge wie der nationale Kreuzzug der Alphabetisierung und der Programme, welche die Machtverhältnisse in der gesamten Gesellschaft umstürzten, wie die Landwirtschafts- und Landreformen oder die Autonomie der Atlantikküste, die dem plurinationalen Charakter der nicaraguanischen Gesellschaft Rechnung trug, geriet die Wirtschaft bis zum Ende der 80er Jahre ernsthaft aus den Fugen. Was den Streitkräften der Contras auf militärischem Gebiet nicht gelang, das erledigte das Wirtschaftsdebakel. Hinzu kam der Zusammenbruch der Sowjetunion und des gesamten sozialistischen Blocks, die das Land mit beträchtlichen Mitteln unterstützt hatten. Unter diesen Bedingungen half das sozialistische Kuba bedingungslos, wie immer, auch in den schwärzesten Tagen des Kampfs gegen die Diktatur. Es konnte aber die Rolle der anderen Verbündeten nicht ersetzen.

Was wir nicht im Kampf verloren, das verloren wir im Februar 1990 an den Wahlen. Viele Revolutionäre nahmen in diesem Moment an, dass mit dieser Niederlage alles verloren war. Aber am nächsten Tag des Sieges der Koalition der „Union der Nationalen Opposition“ unter der Schirmherrschaft Washingtons, war Nicaragua bestehen geblieben. Die Armut blieb bestehen. Die Ängste um den Frieden, die Gerechtigkeit und die Hoffnung blieben bestehen. Trotz der Niederlage der FSLN als politisches Instrument des Volkes und als größte Partei Nicaraguas, blieb sie bestehen. Insgesamt gesehen, kann man zusammenfassen: Alles, was der 19. Juli 1979 in Gang gesetzt hatte, blieb bestehen.

Unter diesen Bedingungen von 1990 verkündete die Frente Sandinista mit Comandante Daniel Ortega an der Spitze: „Wir regieren jetzt von unten“. Das bedeutete, die Errungenschaften der Revolution in einem Land, in dem es eine Armee und eine Polizei mit revolutionären Wurzeln gab, die ihre Waffen nicht gegen das Volk richteten, bestmöglich zu verteidigen. Das erste Mal in der Geschichte konnte das Land mit Tausenden in der Revolution geborenen Anwälten und Richtern rechnen. Diese Bedingungen gaben der Frente Sandinista eine reale Chance, die Macht auf dem Wege von Wahlen zurückzuerobern, sanktioniert durch die selbe Verfassung, die in der Sandinistischen Revolution geboren wurde und die dem Land das erste Mal echte freie Wahlen garantierte.

Auf die Niederlage von 1990 folgten 17 Jahre, die man in Nicaragua „die lange neoliberale Nacht“ nannte. Alles, was in der Dekade zuvor an produktiven Investitionen erreicht wurde, wurde von den diensttuenden Regierungen privatisiert, verramscht oder geraubt. Nicht nur die Frente Sandinista, sondern auch diejenigen, die den Sandinisten nahe standen, wurden Ziel einer grausamen Entziehung der Arbeitsplätze, der Kredite, der Bildungsalternativen und anderer Existenzmittel. Somoza ermordete 1934 Sandino. Die nicaraguanische Rechte und die Vereinigten Staaten „schossen“ nicht nur auf die Frente Sandinista, sondern auf das gesamte sandinistische Volk. Das war vielleicht ihr gravierendster Fehler. Der Beweis dessen sind die vollen Plätze am 19. Juli von heute.

Die vollen Plätze am 19. Juli von heute sind das Resultat eines Volkes und seines politischen Instruments, die von Grund auf wiedererstanden aus einer schweren, besser gesagt tragischen Niederlage. Heute ist der „Erzieher“ zurückgekehrt und hat einige Lektionen aus der Geschichte gelernt. Und nicht nur das. Er wirkte auch erfolgreich in den letzten Jahren, dank der Errungenschaften unserer Brudervölker der „Abya Yala“ (Völker und Eingeborenenvölker Lateinamerikas), speziell des Bolivarianischen Volkes von Venezuela, dem wir nicht nur eine sehr bedeutsame materielle Hilfe, sondern auch Impulse der Ideen des unsterblichen Sohnes von Bolívar verdanken.

Heute füllt das Volk als Präsident die Plätze Nicaraguas. Die Grundlage ist ein Konsens, der bis in die weitesten Schichten der Gesellschaft reicht. Es ist Konsens, die Beweggründe der ehemaligen Gegner, einschließlich ihrer Anmaßungen und Verblendungen der Vergangenheit anzuerkennen (aber sie notwendigerweise nicht zu teilen). Es ist Konsens, gelernt zu haben, die direkte Kontrolle der frei verbundenen Arbeiter über die Produktionsmittel zu schätzen, eines Sektors der nichtkapitalistischen Logik, der 63 Prozent des BIP und mehr als 70 Prozent der Arbeitskraft inmitten einer hochkapitalistischen und vom Weltmarkt abhängigen Wirtschaft kontrolliert. Es ist Konsens, dass sich das kollektive Bewusstsein darin begründet, die Notwendigkeit zu erkennen, die ökonomischen Verhältnisse äußerst vielseitig zu gestalten sowie effizient bis zum letzten Centavo zu sein. Ein weiteres vorzügliches „Polster“ Nicaraguas angesichts der Ungewissheiten des aktuellen Weltmarktes ist die Tatsache, dass 90 Prozent der Nahrungsgüter, die das Volk verbraucht, wie Reis oder Bohnen, im eigenen Land produziert werden.

Am 19. Juli 1979 schien dem nicaraguanischen Volk alles möglich zu sein. Heute, 37 Jahre später, scheint weiterhin alles möglich zu sein, aber in einer viel realeren Art und Weise. Seitdem die Frente Sandinista 2007 an

die Macht zurückkehrte, hat das Land einen allmählichen, aber nachhaltigen Prozess der Veränderungen zum Besseren ausprobiert. Nach den Meinungsumfragen genießt Präsident Daniel Ortega die höchste Anerkennung aller Präsidenten, die es seit 1990 bis heute gab. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass Daniel Ortega der beste Präsident Nicaraguas in seiner fast zweihundert jährigen Unabhängigkeitsgeschichte ist.

Vor 2007 war Nicaragua ein Land, aus dem die Leute abwanderten. Heute ist es immer mehr ein Land, in dem Leute bleiben wollen. Früher gab es keine Hoffnung, während es sie heute gibt, trotz der turbulenten Zeiten, welche unsere Region und die Welt durchleben. Heute ist der 19. Juli von 1979 für viele Jugendlichen, welche die Mehrheit der Bevölkerung des Landes ausmachen, eine immer fernere Referenz, aber die Gesellschaft stellt sich der Herausforderung, ihre Geschichte nicht zu vergessen. Und nicht nur das, sie nimmt auch die Aufgabe auf sich, konkret zu definieren, was die Flüsse voller Milch und Honig heutzutage im 21. Jahrhundert ausmacht. Letztendlich hat die Geschichte das nicaraguanische Volk reifen lassen. Aber, wie immer im Leben, sind die Erfahrungen von gestern das einzige, was wir haben, um im Hinblick auf die Zukunft aus ihnen zu schöpfen. Was uns zu tun bleibt, ist, dafür zu sorgen, dass Nicaragua noch viele 19. Juli glücklich feiern kann.

Inhalt:

HKND treibt Kampagne der Wiederaufforstung voran	1
Antikanal	3
Wirtschaftswachstum motiviert Investoren	7
PLI meldet seine Kandidatur für die Wahlen im November an	8
Demokratie, Gleichheit und Gerechtigkeit	9

Redaktionsschluss: 3. September 2016

Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de

Internet: www.nuevanicaragua.de